

„An die Stadt Warschau und seine Menschen haben wir auf dieser Reise unser Herz verloren.“

Multiplikatorenreise nach Warschau 28.7.-1.8.2024

- Ein Reisebericht -

Die Reise einer Gruppe von 25 Teilnehmenden, organisiert von der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin (DPGB), fand in Rahmen des von der Lottostiftung Berlin finanzierten Projektes „63 Tage – 80 Jahre Warschauer Aufstand und 85 Jahre Kriegsausbruch“ statt. Mit der Reise sollten „die Kenntnis über die emotionale Bedeutung des Warschauer Aufstands in der Berliner und bundesweiten Öffentlichkeit verbessert werden“, wie im Förderantrag als Ziel formuliert worden war. Dazu hat die Reise sehr erfolgreich beigetragen, zum einen durch das unmittelbare Erleben der Feierlichkeiten in Warschau zum 80. Jahrestag, zum anderen durch zahlreiche Beiträge der Reiseteilnehmer*innen in den sozialen Medien, insbesondere Facebook und in anderer Form, die auf diese Weise dieses Erlebnis als eine persönliche Botschaft von sich an andere weitergeben. Zurück in Berlin werden die Teilnehmer*innen, so die berechtigte Hoffnung, diese Erfahrung weitertragen und in diesem Sinne „Multiplikator*innen“ bzw. „Botschafter*innen für die deutsch-polnischen Beziehungen sein.



Hinzu kommt, dass sie zukünftig in Berlin Teile eines Netzwerks für aktive städtepartnerschaftliche Beziehungen zwischen Berlin und Warschau sein können. Dazu hat die Auswahl der Teilnehmer*innen beigetragen. Zahlreiche Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Gruppen und Institutionen aus Treptow-Köpenick, dem Berliner Partnerbezirk von Warschau Mokotów, aber auch aus Lichtenberg (Partnerbezirk von Warschau Białęka) und anderen Bezirken. Hinzu gesellten sich aktive

Vertreter*innen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen-Anhalt und aus Brandenburg. Schließlich auch ein ehemaliges Mitglied des Deutschen Bundestags, dort Mitglied in der Deutsch-Polnischen Parlamentariergruppe. Der Vernetzungsgedanke wurde durch die zahlreichen Gespräche in der Gruppe über das gemeinsam Erlebte, aber auch über die jeweiligen Arbeitsbereiche der Teilnehmer*innen gefördert und wird so für die Zukunft fruchtbar bleiben.

Das inhaltliche Programm in Warschau begann unmittelbar nach der Ankunft am Nachmittag des **Sonntags**, dem 28. Juli. In einem geführten Stadtrundgang in deutscher Sprache erkundeten wir vom Hotel aus die Neu- und die Altstadt Warschaus. Wir besichtigten nicht nur eine sehenswerte Altstadt wie andere Altstädte. Unterstützt durch alte Fotos vom zerstörten Warschau 1945 wurde dabei verdeutlicht, dass diese schöne Altstadt der polnischen Hauptstadt in Wahrheit noch ganz jung ist, nämlich nicht älter als 80 Jahre, aus den Ruinen des Krieges planmäßig wieder aufgebaut. Diese Leistung Polens und das dahinter stehende Geschichtsbewusstsein hat zu Recht seine Würdigung durch die Erhebung der Altstadt Warschaus zum „ UNESCO Weltkulturerbe“ gefunden.

Nach dem Abendessen in einem Kellerrestaurant am Altstadt-Markt (Rynek Starego Miasta) führte uns der zweite Teil der Stadtführung auch vorbei an einigen Denkmälern und Erinnerungszeichen an den Warschauer Aufstand, z. B. dem Denkmal des „kleinen Aufständischen“ an der Altstadt-Mauer und dem zentralen Aufstand-Denkmal am Krasiński-Platz. Hier fand ein erstes Erleben der besonders ausgeprägten Erinnerungs- und Denkmalkultur in Polen statt. Somit fand bereits am ersten Abend die unmittelbare Berührung mit dem Jahrestag statt, der den Anlass der Reise bildete und ihren „roten Faden“ darstellte.

Der zweite Tag der Reise (**Montag**) begann mit einer geführten Besichtigung des Museums des Warschauer Aufstandes, bei dem schon bei der Ankunft vor dem Museum auffiel, wie voll dieses Geschichtsmuseum im Vergleich zu deutschen Museen war. Natürlich spielte dafür eine Rolle, dass der 80. Jahrestag des Aufstandes unmittelbar bevorstand und dass das Museum an diesem Tag keinen Eintritt kostete. Wer jedoch schon einmal zu einer anderen Zeit hier war, der weiß, dass das Museum auch sonst sehr gut besucht ist. Das moderne multimediale Museum beeindruckte und die deutschsprachige Führung vermittelte einen guten Überblick über die Exponate des Museums und die Geschichte des Aufstands und seiner Niederschlagung, auch über den Umstand, dass die erhoffte Unterstützung durch die sowjetischen Truppen, die sich bereits auf der anderen Weichelseite befanden, aus politischem Kalkül Stalins ausblieb. Ein Teilnehmer schrieb über diesen Museumsbesuch, der auch von anderen Teilnehmer*innen als einer der Höhepunkte der Reise beschrieben worden ist: „Dabei erfuhren wir vom Mut, aber auch vom Schicksal der Angehörigen der polnischen Heimatarmee und der Warschauer Zivilbevölkerung. Der Museumsführer schilderte eindrucksvoll die Tragik des Aufstandsverlaufes und das Ende des Kampfes gegen die deutschen Besatzer. Er bezeichnete diese Tragödie zutreffend als einen Abgrund in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen und endete zuversichtlich: ‚Heute sind wir Freunde und Leben gemeinsam in der Europäischen Union.‘“

Eine andere Teilnehmerin schrieb: „Als Kind der Täter, noch ein Kriegskind, stehe ich fassungslos vor dem Irrsinn der Geschichte! Im Museum zum Widerstand der Heimatarmee schaue ich mich ängstlich um, in der Sorge als Deutsche erkannt zu werden.“

Und ein dritter Teilnehmer über den gleichen Museumsbesuch: „Im Museum des Warschauer Aufstands lief im Bereich über die Täter aus Lautsprechern in Dauerschleife das ‚Panzerlied‘. Als Wehrpflichtiger und Panzerfahrer bei der Bundeswehr hatte ich es in entschärfter Version selbst lautstark gesungen. Jetzt im Zusammenhang mit den deutschen Kriegsverbrechen überkam mich ein Gefühl der Scham.“

Drei Formen mit dem Besuch im Museum des Warschauer Aufstandes umzugehen. Und jeder einzelne unserer Gruppe hatte seine ganz eigene Form. Allen gemeinsam ist jedoch der Umstand, dass er nachhaltige Spuren hinterlassen und den Willen geweckt hat, heute im Bewusstsein dieser Geschichte zu einer guten Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern durch eigenes Tätigwerden beizutragen, um eine Lehre aus der Geschichte zu ziehen.

Den heutigen und zukünftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen waren die anschließenden beiden Programmpunkte des zweiten Tages gewidmet. Der Besichtigung des polnischen Parlaments (des Sejm) mit einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe Marek Krzakała, seit kurzem auch stellv. Vorsitzender des Europaausschusses des Parlaments, sowie das Gespräch mit dem Leiter der Kulturabteilung in der deutschen Botschaft Dr. Lorenz Barth.



Der Abgeordnete sah die deutsch-polnischen Beziehungen seit dem Regierungswechsel in Polen auf einem besseren Weg. Zugleich verschwie er auch nicht die Probleme innerhalb der sehr breiten neuen Regierungskoalition in Polen. Er brachte zum Ausdruck, dass die Menschen in Polen bislang mit deren Arbeit noch nicht völlig zufrieden seien und dass das Zeitfenster bis zu den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr genutzt werden müsste. Er zog in diesem Zusammenhang einen kleinen Vergleich der polnischen Regierungskoalition zur „Ampel“ in Deutschland. Auf die Frage, was er sich von deutscher Seite für die Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen verspreche, antwortete er mit dem Hinweis, dass polnische Jugendliche viel mehr über Deutschland und seine Geschichte wüssten als deutsche Jugendliche über Polen und die polnische Geschichte. In diesem Zusammenhang waren sowohl hier als auch im anschließenden Besuch in der deutschen Botschaft das gemeinsam entstandene deutsch-polnische Geschichtsbuch Thema, von dem zu hoffen ist, dass es auch möglichst breit in den Schulen eingesetzt wird.

Außerdem spielten in den Gesprächen im Sejm und in der deutschen Botschaft die Wiederbelebung des „Weimarer Dreiecks“, die Frage deutscher Entschädigungszahlungen an polnische Opfer der deutschen Besatzungszeit und die wünschenswerte Förderung des polnischen Sprachunterrichts an deutschen Schulen eine Rolle.

Im Gespräch in der deutschen Botschaft wurde auch die Frage gestellt, was diese zur Unterstützung für deutsch-polnische Städtepartnerschaften tun könnte. Dem Vertreter der Botschaft wurde dabei vermittelt, dass der Bürokratieaufwand für die Beantragung von Projektmitteln sehr hoch sei um Austauschprojekte zu befördern.

Der dritte Tag der Reise (**Dienstag**, d. 30.7.) war dem Partnerbezirk von Treptow-Köpenick -Mokotów gewidmet. Das Besuchsprogramm startete mit einer Besteigung des „Hügels des Warschauer Aufstands“. Es handelt sich um einen Trümmerberg ähnlich den Berliner Trümmerbergen. Durch eine mit einem Architekturpreis versehene Umgestaltung des Hügels vor kurzem wurde an dieser Stelle in Mokotów sowohl ein innerstädtischer Erholungsraum mit einer Parkanlage geschaffen, zugleich aber durch die Sichtbarmachung der hier aufgehäuften Trümmer des bei Kriegsende zu 85 Prozent zerstörten Warschaus auch ein historischer Erinnerungsort. Oben auf der Spitze des Hügels steht heute weit sichtbar das bekannte Zeichen des „kämpfenden Polens“ (die übereinander angeordneten Buchstaben P und W), des Symbols des polnischen Widerstands gegen die deutsche Besatzung.

Beim an die Besteigung des Hügels anschließenden Besuch des bezirklichen Kulturzentrums „Dorożkarnia“ beeindruckte die Wichtigkeit, die in Polen der Kunst- und Kulturarbeit mit Jugendlichen und Senioren zugemessen wird und wie vielfältig diese Arbeit ist. Wegen der Sommerferien konnte diese Arbeit im Haus uns zwar nicht live vorgeführt werden. Durch die Präsentation durch die Leiterin des Zentrums wurden die Inhalte der Arbeit aber gut vermittelt. Zugleich präsentierte sich die Einrichtung auch als eine interessierte mögliche Kooperationspartnerin für zukünftige deutsch-polnische Projekte im Rahmen der Städtepartnerschaft.

Zum Abschluss des Besuchs in Mokotów wurde die Gruppe im Rathaus des Bezirks empfangen und erfuhr Interessantes über das „moderne“ Polen, nämlich, wie in Warschau die Digitalisierung von Verwaltungsleistungen vorangetrieben wird. Übereinstimmender Eindruck der Gruppe war, dass hier Berlin von seiner polnischen Partnerstadt noch einiges lernen kann, wenn auch in Sachen Datenschutz- und Datensicherheit noch ein wenig Sorglosigkeit vorzuherrschen scheint.

Trotz vieler Termine im Zusammenhang mit dem Jahrestag des Warschauer Aufstands schaffte der Mokotóws Bürgermeister noch uns auch persönlich zu begrüßen.

Das Programm beschloss am Dienstagnachmittag ein Besuch in der Geschäftsstelle der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, wo wir neben einem allgemeinen Einblick in die Arbeit der Stiftung auch anregende Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten für eigene Deutsch-Polnische Partnerschaftsprojekte erhielten.

Einen ganz anderen Blick auf Polen und seine Geschichte erlaubte am **Mittwoch** der Besuch im „Polin“-Museum. Bereits auf dem kurzen Fußweg vom Hotel zum Museum nach dem Frühstück kamen wir an einigen Spuren des jüdischen Ghettos und des sog. „ersten Aufstands“ (des Warschauer Ghettoaufstands 1943) vorbei und sahen das Ghettondenkmal, an dem der berühmte Kniefall Willy Brandts im Dezember 1970 stattgefunden hatte (daran erinnert heute ein weiteres kleines Denkmal in der Nähe am heutigen „Skwer Willy’ego Brandta“).

Im Polin-Museum sahen wir, wie der deutschsprachige Museumsführer Michael Leiserowitz, zugleich deutscher und israelischer Staatsangehöriger, eingangs betonte, kein Museum des Judentums und kein

Holocaust-Museum, sondern ein Museum über die polnische Geschichte aus der Sicht des Judentums. Somit war der Museumsbesuch ein Eintauchen in 1000 Jahre Geschichte eines multikulturellen Polens. Die Grunderkenntnis, die Michael Leiserowitz unserer Gruppe erfolgreich zu vermitteln versuchte, war: Ohne die Juden wäre Polen nicht so, wie es sich geschichtlich entwickelt hat. Und ohne Polen wäre auch das Judentum nicht das, was es heute ist. Denn über Jahrhunderte war ein tolerantes Polen das Zentrum des Judentums in Europa. Von hier aus gingen sie in die USA, aber auch nach Israel und nahmen von hier ihre Traditionen und ihre Kultur mit.

Nach dem Museumsbesuch schloss sich eine (von einem technischen Defekt am Bus leider beeinträchtigte) Besichtigungsfahrt verschiedener Orte Warschaus an. Wir sahen den alten Powązki-Friedhof und den nahe gelegenen Militärfriedhof mit eindrucksvollen Gräbern von im Warschauer Aufstand gefallenden Kämpfern (zum Teil ganz junger Pfadfinder), aber auch von Prominenten wie dem ehemaligen Außenminister Władysław Bartoszewski. Eine kurze Tour durch den Warschauer Stadtteil Praga auf der anderen Weichelseite führte uns zu den Deutsch-Polnischen Gärten. Eine Tour durch den Südteil des sog. „Königstrakts“ mit seinen Villen, Botschaftsgebäuden und Ministerien endete am Łazienki-Park, wo wir das Chopin-Denkmal sahen.

Den Höhepunkt des Tages und Höhepunkt der Reise insgesamt war am Mittwochabend die Teilnahme an der zentralen Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Warschauer Aufstandes am Krasiński-Platz mit den Reden des polnischen Staatspräsidenten Duda, des Warschauer Stadtpräsidenten Rafal Trzaskowski und des als Gast eingeladenen deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der in seiner Rede die Polen und insbesondere die anwesenden noch lebenden Veteranen des Warschauer Aufstandes um Vergebung bat und für die Gegenwart und Zukunft die deutsch-polnische Freundschaft in einem starken Europa betonte. Als Vertreter Berlins sahen wir von Weitem in Vertretung des Regierenden Bürgermeisters den Finanzsenator und Bürgermeister Stephan Evers bei der Kranzniederlegung.

Durch einen glücklichen Zufall war es einigen Teilnehmer*innen möglich, im Anschluss an die Veranstaltung den deutschen Bundespräsidenten kurz persönlich zu begrüßen und ihm von unserer Reise und dem Anliegen, um das es dabei geht zu berichten.

Einen abschließenden Höhepunkt bildete am **Donnerstag**, dem 1. August, noch die Teilnahme an der eindrucksvollen Gedenkfeier in Mokotów. Anders als am Vorabend keine Veranstaltung nur für eine Gruppe geladener Gäste (und Zaungäste am Rand), sondern eine Gedenkveranstaltung für die gesamte Bevölkerung. Nach vier Tagen intensiver, auch emotionaler, Beschäftigung mit dem Befreiungskampf Polens gegen die Besatzung der deutschen Faschisten, war es ein krönender Abschluss der Reise, dort am Denkmal in Mokotów auch einen eigenen Kranz für unsere Gruppe, die Deutsch-Polnische Gesellschaft und für den Berliner Partnerbezirk Treptow-Köpenick niederzulegen, um damit auch eine Verpflichtung für das zukünftige Wirken in unseren jeweiligen Arbeitsbereichen in Berlin für die Partnerschaft zwischen Deutschland und Polen und zwischen Warschau und Berlin zu bekräftigen.

Das Résumé einer Teilnehmerin in einem Facebook-Beitrag gilt sicher für alle aus der Gruppe: „Diese ereignisreiche und tief berührende Reise stärkte nicht nur das historische Verständnis der Teilnehmer:innen, sondern soll auch die deutsch-polnische Zusammenarbeit und die Verbindungen zwischen den Partnerstädten fördern. Es konnten wertvolle Netzwerke aufgebaut werden. Alle freuen sich bereits auf zukünftige Projekte und weitere Bildungsreisen nach Warschau.“

Und das Bezirksamt Treptow-Köpenick postete bei Facebook folgendes über die Reise, an deren Vorbereitung die Partnerschaftsbeauftragte intensiv mit beteiligt war: „Gestern hatten wir die Ehre, an der Gedenkveranstaltung in unserer Partnerstadt Warschau-Mokotów teilnehmen zu dürfen. Mit einem Kranz haben wir der Opfer des Warschauer Aufstandes gedacht, der am 1. August 1944 begann. Wir sind dankbar, dass die Beziehungen zu unseren polnischen Nachbarn in der EU heute so

partnerschaftlich und freundschaftlich sind.
Gespannt sind wir auf hoffentlich viele weitere deutsch-polnische Begegnungen. An die Stadt
Warschau und seine Menschen haben wir auf dieser Reise unser Herz verloren.“

Die große Resonanz dieses Projektes der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin im Zusammenhang mit dem „Mural“-Projekt, der Realisierung des ersten Wandgemäldes in Berlin (Adlershof), das an den Warschauer Aufstand erinnert, spiegelt sich auch in der breiten Presseberichterstattung, die auch zu einem ausführlichen Radiointerview der Vorsitzenden der DPGB in Warschau mit dem rbb-Inforadio geführt hat, in dem das Anliegen der diesjährigen Aktivitäten der Gesellschaft wunderbar zum Ausdruck gebracht wurden.

Michael Karnetzki, 11.08.2024